

JULES
VERNE



REISE UM DIE ERDE
IN 80 TAGEN

Mit den Illustrationen
der Originalausgabe

NIKOL
VERLAG

Inhaltsübersicht

<i>Phileas Fogg und Passepartout nehmen sich einander als Herr und Diener an.</i>	9
<i>Passepartout hat sein Ideal gefunden.</i>	19
<i>Eine Unterredung, welche Phileas Fogg teuer zu stehen kommen kann.</i>	25
<i>Phileas Fogg setzt seinen Diener Passepartout in Bestürzung.</i>	35
<i>Ein neues Wertpapier erscheint auf dem Handelsplatz London.</i>	41
<i>Agent Fix zeigt eine Ungeduld, die nicht unbegründet ist.</i>	47
<i>Ein neuer Beweis, wie nutzlos Pässe in polizeilichen Angelegenheiten sind.</i>	55
<i>Passepartout spricht ein wenig mehr, als es sich vielleicht gehört.</i>	59
<i>Das Rote und das Indische Meer zeigen sich Phileas Fogg's Absichten günstig.</i>	65
<i>Passepartout kann sich glücklich schätzen, dass er mit dem Verluste seiner Fußbekleidung davonkommt.</i>	75
<i>Phileas Fogg kauft ein Reittier für einen sehr günstigen Preis.</i>	85
<i>Phileas Fogg und seine Gefährten machen einen abenteuerlichen Ritt durch indische Wälder.</i>	99
<i>Ein erneuter Beweis, dass das Glück dem Mutigen hold ist.</i>	109

<i>Phileas Fogg fährt das wundervolle Ganges-Tal hinab, ohne dass er sich um die Sehenswürdigkeiten kümmert.....</i>	121
<i>Der Geldbeutel wird abermals um einige tausend Pfund leichter.</i>	131
<i>Fix tut so, als ob er nichts von dem, was ihm erzählt wird, wisse.</i>	141
<i>Von Singapur nach Hongkong</i>	149
<i>Phileas Fogg, Passepartout und Fix bekommen alle zu tun.</i>	159
<i>Passepartout nimmt zu lebhaften Anteil am Schicksal seines Herrn.</i>	167
<i>Fix tritt in unmittelbaren Kontakt mit Phileas Fogg.....</i>	179
<i>Der Eigner der Tankadère ist in Gefahr, eine Prämie von zweihundert Pfund zu verlieren.</i>	189
<i>Passepartout überzeugt sich davon, dass es selbst bei den Menschen auf der anderen Seite der Erde ratsam ist, etwas Geld in der Tasche zu haben.....</i>	203
<i>Passepartout bekommt eine übermäßig lange Nase.</i>	213
<i>Fahrt über den Stillen Ozean.</i>	225
<i>Überblick über San Francisco – Ein Meeting.</i>	233
<i>Expresszug auf den Gleisen der Pazifik-Eisenbahngesellschaft</i>	245
<i>Ein Stück Mormonengeschichte</i>	255
<i>Passepartout vermag nicht, der Stimme der Vernunft Gehör zu verschaffen.....</i>	267
<i>Einiges, was nur auf amerikanischen Eisenbahnen vorkommt.</i>	281
<i>Phileas Fogg tut nur</i>	

<i>seine Schuldigkeit.....</i>	295
<i>Polizeiagent Fix nimmt sich der Interessen Fogs sehr gewissenhaft an.....</i>	307
<i>Phileas Fogg in direktem Kampf mit dem Missgeschick.....</i>	317
<i>Phileas Fogg auf der Höhe der Lage</i>	323
<i>Fix wird gebührend belohnt.....</i>	337
<i>Passepartout lässt sich einen Auftrag nicht zweimal geben.....</i>	341
<i>Phileas Fogg steigt abermals auf dem Geldmarkt ins Geschäft ein.</i>	349
<i>Beweis, dass Phileas Fogg durch seine Reise um die Erde nichts gewann, außer seinem häuslichen Glück.</i>	355

ERSTES KAPITEL

Phileas Fogg und Passepartout nehmen sich einander als Herr und Diener an.

Im Jahre 1872 wohnte in dem Hause Nummer 7, Saville-Row, Burlington Gardens, worin Sheridan im Jahre 1814 gestorben war, Phileas Fogg, Sq., eines der ausgezeichnetsten und hervorragendsten Mitglieder des Reformclubs in London, der jedoch dem Anschein nach beflissen war, nichts zu tun, was Aufsehen erregen konnte. Dieser Phileas Fogg, also Nachfolger eines der größten Redner, welche Englands Zierde sind, war ein rätselhafter Mann, von dem man nichts weiter wusste, als dass er ein recht braver Mann und einer der schönsten Gentlemen der vornehmen Gesellschaft sei. Man sagte, er gleiche Byron – zumindest sein Kopf, denn seine Füße waren tadellos, – aber ein Byron mit Schnurr- und Backenbart, ein Byron mit leidenschaftslosen Zügen, der tausend Jahre alt werden konnte, ohne zu altern.

Phileas Fogg war zweifellos ein echter Engländer, wenn auch vielleicht kein Londoner. Man sah ihn nie auf der Börse, auch nicht auf der Bank oder auf irgendeinem Kontor der City. Nie sah man in den Hafenbecken oder an den Docks in London ein Schiff, dessen Eigner Phileas Fogg gewesen wäre. In keinem Verwaltungs-Komitee hatte dieser Gentleman einen Platz; nie hörte man seinen Namen in einem Anwaltskollegium oder im Temple, im Lincolns-Inn oder im Grays-Inn. Er verteidigte niemals an einem Oberge-

richtshof oder bei der Kingsbench, beim Schatzkammergericht oder an einem geistlichen Hof. Er war weder ein Industrieller noch ein Großhändler, Kaufmann oder Landbauer. Er gehörte weder dem Königlichen Institut, noch einem Institut von London, noch sonst irgendeiner Anstalt der Kunst, Wissenschaft oder einem Gewerbe an; schließlich gehörte er auch keiner der zahlreichen Gesellschaften an, wovon die Hauptstadt Englands nur so voll ist, von der Harmonie bis zur entomologischen Gesellschaft, welche hauptsächlich den Zweck verfolgt, die schädlichen Insekten zu vertilgen. Phileas Fogg war lediglich ein Mitglied des Reformclubs, nichts weiter.

Sollte man sich darüber wundern, dass ein so mysteriöser Gentleman zu den Mitgliedern dieser ehrenwerten Gesellschaft zählte, lässt sich als Antwort sagen, dass er auf Empfehlung des Hauses Gebr. Baring, wo er sein Geld angelegt hatte, Aufnahme fand. Daher ein gewisses Ansehen, welches er dem Umstand verdankte, dass von dem Soll seines Konto-Korrents seine Wechsel bei Sicht pünktlich bezahlt wurden.

War dieser Phileas Fogg reich? Zweifellos. Aber wie er zu diesem Vermögen gekommen war, konnten die Bestunterrichteten nicht sagen, und Herr Fogg war der letzte, an den man sich wenden durfte, um es zu erfahren. Jedenfalls war er nicht verschwenderisch, aber auch nicht geizig; denn überall, wo es für eine edle, nützliche oder großmütige Sache an einem Betrag mangelte, schoss er ihn im Stillen bei und blieb selbst anonym.

Im Allgemeinen war dieser Gentleman sehr wenig mittheilsam. Er sprach so wenig wie möglich und schien umso geheimnisvoller, weil er so schweigsam war. Doch war seine Lebensweise für jeden zu sehen.



Aber was er tat, war so mathematisch stets ein und dasselbe, dass die unbefriedigte Einbildungskraft weiter forschte.

Hatte er Reisen gemacht? Vermutlich, denn kein Mensch war besser als er in aller Welt mit den Karten vertraut. Auch von dem entlegensten Ort schien er genaue Kenntnisse zu haben. Manchmal wusste er, allerdings nur mit wenigen, kurzen und klaren Worten, die tausend Äußerungen, welche im Club über verlorene oder verirrte Reisende zirkulierten, zu berichtigen, und seine Worte schienen oft wie von einem zweiten Gesicht eingegeben, denn jedes Ereignis rechtfertigte sie schließlich. Es war ein Mann, der überallhin – im Geiste wenigstens – gereist sein musste. Zuverlässig jedoch war Phileas Fogg seit vielen Jahren nicht aus London hinausgekommen. Wer ihn etwas näher zu kennen die Ehre hatte, bezeugte, dass kein Mensch ihn je woanders gesehen hatte, als auf dem geraden Wege von seinem Hause zum Club, den er tagtäglich machte. Sein einziger Zeitvertreib bestand im Lesen der Journale und im Whistspiel. Bei diesem schweigsamen Spiel, welches seiner Natur so sehr angemessen war, gewann er oft, aber seine Gewinne flössen nie in seine eigene Tasche, sondern bildeten einen erheblichen Posten auf seinem Barmherzigkeits-Konto. Übrigens ist wohl zu bemerken, dass Herr Fogg offenbar um des Spieles willen spielte, nicht um zu gewinnen. Das Spiel war ihm ein Ringen mit einer Schwierigkeit, das jedoch keine Bewegung, keine Platzveränderung, keine Ermüdung kostete, und das passte zu seinem Charakter.

Man wusste bei Phileas Fogg nichts über eine Frau oder Kinder – was den achtbarsten Menschen passieren kann – noch von Verwandten oder Freunden,

was allerdings seltener ist. Phileas Fogg war der einzige Bewohner seines Hauses Saville-Row und kein Mensch sonst kam in dasselbe hinein, einen einzigen Diener ausgenommen, der ihm genügte. Was im Inneren desselben vorging, davon war niemals die Rede. Er frühstückte und speiste zu Mittag im Club, zu chronometrisch bestimmten Stunden, in demselben Saal, an demselben Tische, traktierte niemals einen Kollegen, lud nie einen auswärts ein und kehrte nur zum Schlafen, Punkt zwölf Uhr nachts, nach Hause zurück, ohne jemals von den wohnlichen Gemächern Gebrauch zu machen, welche der Reformclub für seine Mitglieder zur Verfügung hält. Von vierundzwanzig Stunden brachte er zehn in seiner Wohnung zu, teils zum Schlafen, teils zur Beschäftigung mit seiner Toilette. Häufig ging er spazieren, mit gleich gemessenem Schritt in dem mit eingelegter Arbeit parkettierten Eingangssaal oder auf dem Rundgang, über welchem ein blaues Glasgewölbe auf zwanzig ionischen Säulen aus rotem Porphyr ruhte. Bei der Mahlzeit oder dem Frühstück lieferten Küche und Speisekammer, die Konditorei, der Fischhändler und die Milchstube ihre besten Gerichte; die Clubdiener, gesetzte Leute in schwarzer Kleidung und mit Multonschuhen, bedienten ihn auf besonderem Porzellan und Tafelweißzeug von kostbarer sächsischer Leinwand; seinen Sherry oder Portwein, seinen mit feinstem Zimt und Frauenhaar gemischten Ciaret trank er aus dem seltensten Kristall des Clubs; und das Eis, welches der Club unter hohen Kosten aus den Seen Amerikas bezog, erhielt seinen Trunk in erquicklicher Frische. Wenn man ein Leben in solchen Verhältnissen exzentrisch nennt, so muss man zugeben, dass Exzentrizität etwas Gutes hat! Das nicht eben prachtvolle Haus in Saville-Row empfahl sich durch

größte Bequemlichkeit. Übrigens beschränkte sich, bei den unveränderbaren Gewohnheiten des Mieters, seine Bedienung auf geringe Anforderungen. Doch verlangte Phileas Fogg von seinem einzigen Diener eine außerordentliche Pünktlichkeit und Zuverlässigkeit. An diesem Tage, dem 2. Oktober, hatte Phileas Fogg seinen Burschen James Forster entlassen, weil er ihm zum Rasieren Wasser gebracht hatte, das 84 anstatt 86 Grad Fahrenheit heiß war, und er erwartete den Nachfolger desselben, welcher sich ihm zwischen elf und halb zwölf Uhr vorstellen sollte.

Phileas Fogg saß breit in seinem Fauteuil, beide Füße nebeneinander, wie ein Soldat auf der Parade, die Hände auf die Knie gestützt, den Leib gerade, den Kopf aufrecht, und sah auf die Pendeluhr, welche Stunden, Minuten, Sekunden, Tag und Datum anzeigte. Nach seiner Gewohnheit sollte sich Herr Fogg Schlag halb zwölf Uhr aus dem Hause und zum Reformclub begeben. In diesem Augenblicke klopfte es an die Türe des kleinen Salons, worin sich Phileas Fogg aufhielt. Der gekündigte Diener trat ein.

»Der neue Diener«, sagte er.

Ein Bursche von etwa dreißig Jahren trat ein und grüßte.

»Sie sind Franzose und heißen John?«, fragte Phileas Fogg.

»Jean, wenn es ihnen beliebt, mein Herr«, erwiderte der neue Diener. »Jean Passepartout, ein Beiname, der mein natürliches Geschick, mich aus Verlegenheiten zu ziehen, bezeichnet. Ich glaube ein braver Bursche zu sein, mein Herr, doch, offen gesagt, ich bin schon mehreren Berufen nachgegangen. Ich war Bänkelsänger, Dressurreiter in einem Zirkus, voltigierte wie Leonard und tanzte auf dem Seile wie Blondin; darauf bin



ich Lehrer der Gymnastik geworden, um meine Talente besser auszunutzen, und zuletzt Sergeant bei den Pompiers in Paris. Ich habe merkwürdige Brände auf meiner Liste. Nun aber habe ich Frankreich bereits seit fünf Jahren verlassen und bin, um das Familienleben zu genießen, Kammerdiener in England. Da ich jetzt ohne Stelle bin und vernommen habe, Herr Phileas Fogg sei der pünktlichste und zurückgezogenste Mann im Vereinigten Königreiche, so habe ich mich dem Herrn vorgestellt, in der Hoffnung, bei demselben ruhig zu leben, und selbst den Namen Passepartout zu vergessen ...«

»Passepartout ist ganz passend für mich«, erwiderte der Gentleman. »Sie sind mir empfohlen worden. Man hat mir gute Auskunft über Sie gegeben. Sie kennen meine Bedingungen?«

»Ja, mein Herr.«

»Gut. Wieviel Uhr haben Sie?«

»Elf Uhr zweiundzwanzig Minuten«, erwiderte Passepartout, indem er eine große silberne Uhr aus seiner Hosentasche hervorzog.

»Sie sind in der Zeit zurück«, sagte Herr Fogg.

»Verzeihen Sie, mein Herr, aber das ist nicht möglich.«

»Um sieben Minuten sind Sie zurück. Gleichviel. Merken wir uns nur die Abweichung. Also, von diesem Augenblicke an, elf Uhr neunundzwanzig Minuten vormittags, Mittwoch, 2. Oktober 1872, sind Sie in meinem Dienst.«

Hierauf stand Phileas Fogg auf, nahm seinen Hut in die Linke, setzte ihn mit einer automatischen Bewegung auf und verschwand ohne ein weiteres Wort zu sagen.

Passepartout hörte, wie die Haustüre sich einmal schloss; sein neuer Herr ging hinaus; dann zum zwei-

ten Mal; sein Vorgänger, James Forster, ging ebenfalls fort.

Passepartout befand sich allein im Hause der Saville-Row.